



Auf diesem Stich der Wasag von 1916 ist rechts im Bild das Füllwerk für Bomben und Torpedos zu sehen, das die heutigen Probleme verursacht hat. Bei den historischen Recherchen wurde auch ein Schreiben des Kaisers an die Sythener entdeckt. Er bedankt sich für die Herstellung von Munition, die in der Seeschlacht am Skagerrak verwendet wurde.

Repro: Sythengrund

„Rote Haare bekommen“

Rückstände aus den Weltkriegen/Arbeiter gingen sorglos mit Sprengstoffpartikeln um

SYTHEN. Als Maxime für die Beseitigung der Schadstoffe im Grundwasser gilt weiterhin, belasteten Boden auf dem Werksgelände der ehemaligen Wasag zu entfernen.

„Damit die Schadstofffahnen nicht weiter genährt werden“, erklärte Dr. Rolf Niepmann (Sythengrund). Da sich eine neu entdeckte Schadstoffquelle im Zentrum der heutigen zivilen Sprengstoffproduktion von Maxam Deutschland befindet, gestaltet sich diese Aufgabe schwierig. Ar-

beiten könnten hier nur bei Aussetzung des Betriebs vorgenommen werden.

Der Löwenanteil der sprengstofftypischen Verbindungen im Grundwasser, die als krebserregend gelten, stammt aus dem Ersten Weltkrieg. Im Zweiten Weltkrieg kamen weitere Belastungen hinzu. Das Gefahrenpotenzial der einzelnen Fahnen unterscheidet sich nicht wesentlich. Allerdings wurden im Kern der größten Fahne höhere Schadstoffwerte als in den Außenbereichen gemessen.

Als unbedenklich sind 100 Nanogramm pro Liter eingestuft. Es gibt allerdings keine Erfahrungswerte, ab welchem Wert Vergiftungserscheinungen beim Menschen auftreten. Schließlich wurde die Kriegsproduktion der Vergangenheit geheim gehalten. „Die Arbeiter haben früher rote Haare bekommen“, beschrieb Niepmann ein Zeichen für Vergiftungszustände. Auf dem Werksgelände in Sythen wurden Werte von bis zu 30 000 Mikrogramm pro Liter Wasser gemessen. Die

Sprengstoffmoleküle wandern im Untergrund durch die Poren der Halterner Sande. Sie überwinden etwa 30 Meter pro Jahr. Gelangen die Schadstoffe an die Oberfläche, zum Beispiel durch die illegale Entnahme aus privaten Brunnen, können sie auch in die Kanalisation gespült werden.

Silvia Wiethoff

Dr. Rolf Niepmann und Dr. Winfried Entenmann werden Mittwoch, 13.11., um 17.30 im Ratsaal den Umweltausschuss informieren. Die Sitzung ist öffentlich.